

lautet das individuelle Überlebenscredo, mit dem wir auf die Welt kommen. Es gibt noch kein Ich, doch bereits eine klare Ausrichtung von „will“ und „will nicht“ des ganz kleinen Kindes. Es greift nach etwas glitzernden auf dem Tisch - „will“ - , ein scharfes Messer, doch Papa nimmt es ihm weg: Drama. Die Mama schiebt ihm einen Löffel bester Babynahrung in den Mund, doch das Kind befördert die Nahrung wieder hinaus - „will nicht“ - , und wenn Mama es noch einmal versucht: Drama. Wir bekommen schon ganz früh - dramatisch-traumatisch - mit, dass sich das Leben nicht nach unseren Bedürfnissen, Vorlieben und Abneigungen richtet. Woher kommt diese allererste innere Ausrichtung, wenn es noch kein Ich gibt? Von der aneborenen Überlebensausrichtung des psycho-physischen Organismus, die wir mit Tieren und Pflanzen gemeinsam haben.

Mein Wille geschehe ...

wird weiter verstärkt durch die Ich-Bildung beim Menschen in den ersten Lebensjahren. Diese Ich/mir/mein-Identifikation ist - in der Kindheit - ein überlebenswichtiger Halt und Orientierungspunkt in einer als unsicher und bedrohlich erlebten Welt. Zu den Bedürfnissen des Organismus kommen mit dem Vorstellungsvermögen eine unbegrenzte Anzahl von Ich-Vorstellungen hinzu, nach denen sich - gefälligst - das Leben zu richten hat, und entsprechend vervielfältigen sich die dramatisch-traumatischen Erfahrungen. Diese Ich-Vorstellungen geben (vermeintliche) Sicherheit und (vermeintliche) Kontrolle, doch der Preis dafür ist Entfremdetheit: von uns selbst, von anderen Menschen und Wesen und vom Leben insgesamt. Die Vorstellungen eines schmerzfrei-funktionierenden und perfekten Körpers lässt uns zu allerlei Mitteln greifen, unter Verdrängung von physischen Schmerzen und Nicht-Perfektion. Die Vorstellung von angenehm-guten und unangenehm-schlechten Emotionen lässt uns an ersteren anhaften und diese permanent herbeiführen, und letztere verdrängen. Die Vorstellung, nur gute und richtige Gedanken zu haben, lässt uns Gedanken immer dann nicht zu ende denken, wenn es unangenehm zu werden droht. Der Mensch erschafft sich selbst noch einmal neu nach seiner eigenen Ich-Vorstellung, unter Zuhilfenahme von technischen, phamakologischen und psychologischen Methoden - und entfremdet sich dabei.

Unser Wille geschehe ...

bedeutet, dass eine Gruppe von Menschen ihre gemeinsamen Vorstellungen zum allein Gültigen erklärt, manchmal noch mit Bezug zu etwas gegebenem „Höherem“, um dann allen anderen diese Vorstellungen mehr oder weniger gewaltsam und totalitär aufzuzwingen.

Es geschieht ...

ist der Weg der Wissenschaft, wo Menschen sich miteinander um eine immer objektive(re) Sicht auf den Menschen und die Welt bemühen, um sich dort immer besser zurechtzufinden. Die Naturwissenschaften untersuchen dabei die äußere Welt, die Geisteswissenschaften die innere Welt.

DEIN* Wille geschehe ...

beendet aus einer Haltung der Hingabe heraus, als eine tiefe aufgewachte oder erleuchtete Einsicht, die Projektionen ich-hafter und wir-hafter Ansprüche und Forderungen in die gesamte Manifestation hinein. Das Ich-Konstrukt wird als solches erkannt und - dankbar - losgelassen, die psycho-physischen Bedürfnisse des Organismus, der weiter entwickelt werden kann, treten nun frei(er) hervor und gelangen zu einem befreiten Selbstaussdruck, mit dem sich der Mensch in die Welt einbringt. Der Kontakt zu den Körperempfindungen findet ununterbrochen statt, ebenso wie das Fühlen. Das Denken ist befreit von Zwanghaftigkeit und schöpft kreativ und inspiriert aus dem Vollen gedanklicher Möglichkeiten, ohne an deren Verwirklichung anzuhaften. Es gibt niemanden der oder die etwas tut, und alles wird getan. Tiefere Erfahrungen wie Leere, Stille und Liebe sind die bestimmende Erlebensweise.

*mit DEIN ist der Seinsgrund gemeint